

zu einem festen nationalen Bewußtsein und zu hohen Studienleistungen ist. Durch ständige Kontrolle der Leistungen und der Erfüllung des Studienplanes soll jeder seinen Beitrag zur Stärkung der Republik beitragen.

Alle Genossen Studenten erhielten den Parteauftrag, diese Probleme gemeinsam mit den besten FDJlern in den Seminaren weiter zu beraten.

In all den Veranstaltungen wurden wertvolle Vorschläge gemacht. Durch die Anstrengungen aller wird es noch in diesem Jahre gelingen, die Studienzeit einzuhalten. Die Genossen und Freunde der FDJ warfen aber auch die Frage auf, daß das Studium grundsätzlich verändert werden müsse. So wird vorgeschlagen, die mathematisch-naturwissenschaftliche Grundausbildung zu verstärken und die Verbindung zur Praxis noch enger zu gestalten. Auch wird empfohlen, Inhalt und Aufgabenstellung der Diplomarbeiten zu überprüfen, da es noch immer üblich ist, daß Studenten 20 Monate und mehr mit ihrer Diplomarbeit beschäftigt sind. Dem Lehrkörper wurden Empfehlungen unterbreitet, wie die Erziehungsarbeit und das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium verbessert und wie durch Sparsamkeit und ökonomisches Denken finanzielle und materielle Mittel eingespart werden können.

Erste Bilanz und Schlußfolgerungen

Die bisherige Arbeit mit dem Nationalen Dokument sowie der Stand der Diskussion zum Chemiker-Brief wurden auf einer Mitgliederversammlung eingeschätzt. Die erste Schlußfolgerung bestand darin, daß die Leitung die Genossen noch besser mit politischen Argumenten ausrüsten muß. Nicht alle Genossen treten in Diskussionen kämpferisch auf, so daß die Parteierziehung an Hand der konkreten politischen und fachlichen Arbeit verstärkt werden soll, was auch für die Genossen der Leitung gilt.

Die zweite Schlußfolgerung besagt, daß unsere Parteiorganisation der Tätigkeit der Gewerkschaft Wissenschaft mehr Aufmerksamkeit schenken muß. Das Wirken der Genossen in der Gewerkschaft läßt sich gut kontrollieren, da eine

Reihe ausgezeichneter Beschlüsse des Zentralvorstandes zur Arbeit mit dem Nationalen Dokument, zum Produktionsaufgebot und zur Arbeit mit dem wissenschaftlichen Nachwuchs vorliegen. Auch die Parteileitung muß diese Beschlüsse kennen!

Dritte Schlußfolgerung: Die Genossen müssen jetzt von der allgemeinen Diskussion über den Chemiker-Brief wegkommen. Es ist offensichtlich ein Fehler,

Die Parteileitungen an den Universitäten und Hochschulen müssen der sozialistischen Erziehung der Genossen noch größere Aufmerksamkeit widmen, systematisch die besten Erfahrungen der Parteimitglieder verbreiten und anwenden sowie Erscheinungen des Schematismus und der Oberflächlichkeit überwinden.

Aus dem Bericht des Politbüros an das 35-ZK-Plenum

daß nicht von vornherein bestimmte Hauptthesen formuliert wurden. Die Grundorganisation muß jetzt die wichtigsten Probleme und Aufgaben, die im Chemiker-Brief ihren Niederschlag finden sollen, schriftlich fixieren und zur Diskussion stellen. Im Zusammenhang mit der weiteren Diskussion des Nationalen Dokumentes, das die politisch-ideologische Grundlage darstellt, sollen gleichzeitig die Prinzipien des Produktionsaufgebotes nach dem Vorbild des VEB „8. Mai“ Karl-Marx-Stadt durchgesetzt werden. Der Chemiker-Brief soll zu einem Kampfprogramm führen, in dem festgelegt wird, wie alle gesellschaftlichen Kräfte der Fachrichtung einheitlich an die Lösung der Aufgaben in Forschung und Lehre in enger Verbindung mit der sozialistischen Erziehung der Studenten herangehen.

Har r y W i e l g o s c h
Sekretär
der Parteiorganisation Chemie
an der Humboldt-Universität Berlin